

aber Felsen, worauf auch keine Bäume und Sträucher wachsen. Oft bildet ein solcher Fels gerade die Spitze des Berges. Aber große und kleine Steine, selbst abgebrochene Felsstücke finden sich nicht bloß oben auf den Bergen, sondern auch am Fuße derselben bis in die Thäler hinab. Auf dem Gipfel des Berges hat man eine Aussicht in die Ferne. Steht er allein und sind keine Bäume im Wege, so sieht man oft über ein ganzes Land hin. Viele Meilen im Umkreise erblickt man die Städte und Dörfer mit ihren Kirchen, die Flüsse mit ihrem blinkenden Wasser, die Wälder mit ihrem Grün und wieder die entfernten Berge in ihrer blauen Farbe. Doch gibt es nur wenige Berge, wo man so ganz frei umherschauen kann.

Auf den Bergen weht fast immer der Wind, auch ist die Luft dort kühler als in den Thälern. Daß es auf den Bergen kälter ist als unten, sieht man schon daran, daß der Schnee auf ihrem Gipfel länger liegen bleibt als anderswo. Oft ist im Thale schon alles grün, während die Spitzen der Berge noch ganz starr und weiß aussehen. Auch ziehen sich die Nebel und die Wolken gern an den Bergen her, so daß diese bisweilen ganz verhüllt sind, indessen in der Ebene die Sonne scheint. Daher gibt es auch so viele Quellen auf den Bergen. Der Schnee, die Wolken und der Nebel geben ihnen Nahrung. Hernach sammeln sich die Quellen zu Bächen und fließen durch die Thäler herab, bis sie zu Flüssen werden und sich zuletzt in das Meer ergießen.

211. Der Fluß.

(Wilhelm Curtman.)

Oben auf dem Berge ist die Quelle, daraus strömt der Fluß brausend und schäumend hervor und eilt hinunter in das Thal.

Unterwegs begegnet ihm das Bächlein und ruft: „Nimm mich mit, Bruder!“ Und er öffnet ihm sein Bett und sagt: „Komm her, Brüderchen, fließe an meiner Seite!“ Und das Wasser des Flusses und das Wasser des Bächleins fließen nun friedlich zusammen zwischen den Blumen des Ufers.

Die Fische schwimmen darin, und die kleinen Fischechen spielen auf der Oberfläche. Da kommen die Fischer mit ihrem Nachen, den treiben sie mit ihren Rudern und werfen ein Netz aus und fangen die Fische und die Fischlein. Die kleinen lassen sie wieder ins Wasser, bis sie größer gewachsen sind, die großen tragen sie aber nach Hause, wo sie in der Pfanne gebraten werden.